

Beilage zu Nr. 4 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **10 (1888)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Großmutter will sich nicht photographiren lassen.

„Nein, Nefse, geh' mir vom Leibe mit Deinen neu-mo-bigen Ideen und Erfindungen. Ich lasse mich nicht photographiren, wenn ich so alt werde wie Methusalem.“

„Aber, Großmütti, so höret doch —“ „Ich will nichts wissen, Junge. Ich habe schreiben, lesen und rechnen gelernt, ehe Du gehen konntest, ja ehe Dein Vater lebte; aber von all dem spätkindlichen Zeug, was die junge Welt auf's Tapet gebracht, habe ich nichts Gutes kommen sehen.“

„Ihr werdet doch nicht jagen wollen, Großmütterchen, daß die Eisenbahnen und —“

„Eben die Eisenbahnen! Wie viele Post- und Fuhrhalter haben nicht durch die Eisenbahnen den Verdienst verloren! Wie manche Grundbesitzer hat man nicht gezwungen, in unerm freier Lande mit Gewalt gezwungen, ihr Land zu verkaufen! Wie viele Hunderte, die am Morgen reich und gesund von Hause abgereist sind, hat man nicht am Abend zerquetscht heimgebracht, oder sie sind unterwegs zu Drei zermalmt worden? Ist je bei einem Postwagen derlei begegnet? Drum gib Dir keine Mühe, ich weiß, was ich rede.“

„Beim Photographiren werdet Ihr aber weder zerquetscht noch zu Drei zermalmt, Ihr seht Euch einfach hin — eins, zwei, drei — und es ist fertig.“

„Nein, und tausendmal nein! Von allen meinen Bekannten aus jüngeren Tagen, die es zu etwas gebracht, hat sich kein einziger photographiren lassen. Nun sollte ich alle Himmeln noch auf den Einfall gerathen!“

„Wer sagt denn, daß Ihr eine alte Hummel seiet?“

„Schweig' mir still! Wenn Du's nicht sagtest, so dachtest Du's, und wenn Du's nicht dachtest, so hättest Du's denken sollen, denn es ist doch nicht anders.“

„Ihr laßt Euch auch gar nichts sagen, Großmutter, laßt mich doch nur einmal zu Worte kommen!“

„Ei, ei! Sich gar nichts sagen, ihn nicht zu Worte kommen lassen — während ich ihm schon die längste Zeit abhorche! Aber es ist alles nichts, Fritz. Du bist nicht der erste Jungsnabel, der das alte Nuhn hat Eier legen lehren wollen.“

„Vedenkt aber nur, Großmutter, daß Ihr schon auf den Jahren seid, es könnte Euch etwas begegnen und wenn wir nicht einmal Euer Bild hätten —“

„Da haben wir's. Es könnte mir etwas begegnen!“

Warum sagst Du's nicht gerade heraus, wie Du's drin hast, Fritz? Warum sagst Du nicht, ich könnte sterben? Warum nicht! Und je eher desto lieber, so sind wir den alten Plunder los und können ihre gelben Vögel einheimen! Warum —“

„Um des Himmelswillen, Großmutter, wer hat denn je gelagt —“

„Ich will nichts hören. Du hast alles gesagt. Ich lebe Euch zu lange, he? Ihr mögt es kaum erwarten, bis Ihr mich erben könnt. Wenn ihr meine Münze hättet, dann wäre ich Euch vorrätig.“

„Ihr fangt an zu fabeln, Großmutter. Und Ihr fabelt jedesmal, von etwas Neuem die Rede ist, heiße es nun Eisenbahn oder Telegraph oder Photograph oder sonstwie. Und wenn Ihr doch alles böse aufnehmt, was man sagt, ja, so thätet ihr wirklich besser daran, Ihr würdet gerade sterben und Euer Münze entweder mit hinüber nehmen oder dem Staat vermachend.“

„Fritz, schweige,“ rief die Großmutter.

„Nein,“ rief ich, „ich schweige nicht. Ihr treibt mich zum Neuzerkeren. Sterbt doch und nehmt alles mit Euch: Gold, Silber und Metall. Und ich garantire Euch, Ihr sollt ein flotttes Zeichenmal haben, ich werde mich weder Wein noch Kuchen reuen lassen.“

„Fritz, seht ihr's genug! Ich meinte es nicht böse. Den alten Weibern muß man das Schenken vertrauen; es ist das Einzige, was je besser ihnen, als die Jugend.“

„Schon recht. Es thut mir leid, wenn ich hitzig geworden bin. Ich meinte es auch nicht böse. Gebt mir nur Euer Photographie und Ihr könnt schelten und murren, wie nur irgend ein so liebes, gutes Großmütterchen im ganzen Lande schelten und murren mag.“

„Ne und nimmer! Ich thue es nicht! Einfach abso-lut gar nicht!“

„Auch nicht, wenn Ihr nicht die geringsten Umstände dabei habt? Keine Mühe, keine Auslagen, einfach absolut gar nichts?“

„Ne, so lange ich bei Bewußtsein bin.“

„Und ich sage Euch, Ihr müßt, Großmütti. Wir haben Euch alle so gern, wir wollen ein Andenken von Euch haben, uns geht nichts über eine Photographie.“

„Ein und für alle und zum letzten Mal, ich lasse mich nicht photographiren.“

„Ihr müßt — und Ihr sollt es nicht einmal merken.“

„Na, hoch, wie die Westfliegen zwischen Können! Fritz, ich will Dir etwas sagen. Du bist ein Hauptjung, natürlich in Deinen eigenen Augen. Dir kann ja gar nichts fehlen — zugegeben! Aber wenn Du mich photographiren lassen kannst, ohne daß ich es merke, dann will ich mich ergeben. Mehr als das! Ich schenke Dir obendrein Deines selbigen Großvaters silberbeschlagene Vogelstinte, die er einst als ersten Preis errungen!“

„Tausend Dank, Großmama, für Euer Versprechen. Ich nehme Euch beim Wort! Dies Mal seid Ihr im Reize, d. h. Ihr werdet drin sein, bevor es dem alten Jahre zu Ende lautet.“

Meine Großmutter wohnte in einem kleinen, aber frohmüthigen Hause, das an unser Gut grenzte, und da

ich ihr Lieblingsentel war, so sah sie es nicht ungerne, wenn ich sie und da auf ein Blauesstündchen zu ihr hinüber kam. So viel Widerspruch wie mir hätte sie keinem Andern aus der Familie überhört, ich war aber auch — ich muß dies hinzufügen — noch nie so weit gegangen wie bei diesem Anlaß. Was mich trieb, war eben nicht bloß der Wunsch, die Photographie der in Ehren und Rüksten ergranten Aline zu besitzen, ein Wunsch, den alle ihre Kinder und Enkel und viele Freunde und Bekannte mit mir theilten, sondern auch der Umstand, daß bei ihrer eingeleichteten Abneigung gegen alles Neue niemand außer mir sie in diesem Punkte zu drängen wagte. Ich betrachtete es daher gleichsam als meine Mission, sie zu dem zu bringen, was mir alle schließlich wünschten, ich selbst vielleicht am meisten; denn ich hatte die gute Aline, die trotz ihrer Schranken und Sonderheiten die beste, wohlmeinendste Seele war, von Herzen gern.

Die Aussicht, die seltene Stinte zu gewinnen, reizte mich noch mehr. Sie war ein Meisterstück in ihrer Art, wonach ich mich um so mehr schante, als ich sie seit dem Tode des selbigen Großvaters nicht mehr gesehen. Sie hing noch immer an ihrem alten Plage über dem Kamin in dem unberührt und heilig gehaltenen Sterbezimmer, das niemand betreten durfte. Da ich also annehmen mußte, daß die Großmutter sich definitiv nicht entschließen würde, einem Photographen zu sitzen, so war ich entschlossen, ihre Herausforderung anzunehmen. Es fragte sich nur, wie es zu machen wäre. Sie fürchtete aber seither beständig, überlistet zu werden und verbietet sich gegen alle meine Versuche, ihr Unterhaltung zu verschaffen, oder sie zu irgend einem Anlaße einzuladen, mit scharfzweige geahertem Mißtrauen.

Indes war doch ein Umstand, der das Gelingen meines Planes, die Großmutter ohne ihr Vorwissen photographiren zu lassen, als nicht absolut unmöglich erscheinen ließ. Denn bei ihrem Vorurtheil gegen alle Neue, gegen alles, was Erfindung und Wissenschaft hieß, hatte sie nicht die letzte Vorstellung von den Apparaten eines Photographen, noch von dem heim Photographiren üblichen Verfahren. Es handelte sich also eigentlich nur darum, die Großmutter durch List oder Ueberredung in ein photographisches Atelier, oder einen Photographen, ohne ihren Argwohn zu erwecken, in ihr Haus zu bringen.

Umsonst zerbrach ich mir lange den Kopf, bis mir endlich ein äußerer Zufall zu Hilfe kam und ein fühner Einfall mich an's Ziel führte.

Meine Großmutter besaß einen ganzen Obstgarten voll der schönsten Pflaumenbäume von den edelsten Sorten. So stolz sie darauf war, weit und breit die köstlichsten Pflaumen zu ziehen, so sehr freute sie der reichliche Ertrag, den sie aus einer guten Ernte zog, indem sie die Früchte alljährlich an eine etliche Meilen entfernte Conservenfabrik zu verkaufen pflegte. In jenem Jahre waren die Pflaumen nun, obwohl prächtig stehend, etwas spät zur Reife gelangt und da sich aus irgend einer Veranlassung auch noch das Pflichten um ein paar Tage verzog, so wurden sie diesmal nicht eher zur Ablieferung bereit, als bis am Freitag Abend vor dem Kirchweihsonntag. Da nun obendrein am Samstag von unserm Orte aus in der Richtung der Conservenfabrik keine Botenfuhrer ging, so kam die Großmutter in eine arge Verlegenheit.

Denn am Kirchweihfest erhielt sie jedesmal zahlreichen Besuch und zwar meist von ärmern Verwandten, welchen sie mit einem opulenten Mittagsmahl aufzuwarten pflegte, wobei sie sich weder die Eier noch die Gänge, noch sonst etwas in Küche und Keller reuen ließ. Mit den Pflaumen hatte es nun freilich eine andere Bewandniß. Daß jeder Besucher erwarten werde, am Abend mit einem körbchen voll der köstlichen, prallen, duftig besäumten Pflaumen heimzukehren, das war ja selbstverständlich. War nun meiner Großmutter der Verlust empfindlich? Ich glaube es nicht. Sie haßte vielmehr die Schmeichelei und Neuschelken, welche sie von Seite der Bekanntschaft wegen der Pflaumen zu besichtigen hatte. Nichts konnte ihr mehr zuwider sein, und wenn sie mich den andern Verwandten vorzog, so war es vielleicht bloß deshalb, weil ich ihr niemals schmeichelte.

Am jenem Samstagmorgen erhielt ich nun von meiner Großmutter eine geheimnißvolle Botenschaft: ich sollte unverzüglich zu ihr kommen und mich bereit halten, den ganzen Vormittag dort zu bleiben. Verwundert begab ich mich zu ihr und erfuhr, daß ich die Pflaumen zur Sicherheit in des Großvaters Sterbezimmer hinaustragen sollte, wo sie bis zum Montag ihre Ablieferung abzuwarten hätten.

Natürlich machte ich mich alsobald an die Arbeit und während ich nun allein in dem Zimmer war, um die schönen Früchte passend zu verlegen, indeß die Großmutter in der Küche im Parterre Vorbereitungen auf das Kirchweihmahl traf, und als ich über dem französischen Kamin die silberbeschlagene, begierig ersuchte Vogelstinte sah — fuhr mir plötzlich ein seltsamer Gedanke durch's Gehirn. Setzt oder nie, dachte ich. Es gilt einen kühnen Streich, um das Großmütti in's Netz zu kriegen und gleichzeitig die Stinte zu gewinnen!

Wenn ich jetzt an den Streich denke, welchen ich der guten Aline spielen, so überkommt mich ein Gefühl der Beschämung; allein damals machte ich mir so wenig draus, als die übermüthige Jugend sich aus so manchem Zuz macht. Daß ich keine schlimme Absicht dabei hatte, ist die einzige Entschuldigunig, die ich dafür anführen kann.

(Schluß folgt.)

Briefkasten

Frau G. S. A. in G. Die Adressenänderung wurde sofort der Expedition übermittel. Der treuen Gefinnungsgenossin unsern herzlichsten Gruß und besten Dank für die so freundliche Anerkennung.

M. B. in B. Wie gerne wollten wir Ihren Wunsch erfüllen, wenn es uns möglich wäre. Vor den Kämpfen mit dem Schicksal kann aber nicht einmal die Mutter ihre Kinder bewahren. Das Leben ist und kann ja nichts anderes sein, als eine anstrengende Arbeit — ein Kampf. Der Mensch muß sich dieselbe nur nicht selbst erschweren. Wenn der redliche Erwerb nicht zu Leiden und Läusen langt, so ist das noch lange kein Unglück. Sie brauchen dann diese auch nicht zu kopfen und zu bürteln und halten dafür den Fußboden hübsch rein und staubfrei. Zufrieden sein und vergnügt kann man auch ohne die äußeren Attribute der Wohlhabenheit. Man muß nur lernen rechtzeitig dieses und jenes mit Sumor zu entscheiden. Ein herzliches Lachen hilft am sichersten über solche Kleinigkeiten hinweg, viel besser als es Thränen zu thun vermögen. Versuchen Sie's einmal. Der Mensch ist ja so wie so nicht zur Trauerweide geschaffen.

An Mehrere. Die uns zugegangenen Anmeldungen von „Küche-Erfahrungen“ haben wir sofort an die richtige Adresse übermittel.

Frl. G. S. in B. Wo auf eine Anzeige oft 30—40 Offerten eingehen, da wird nur in den seltensten Fällen jede einzelne Anmeldung schriftlich beantwortet. Es wäre aber am Plage, daß der Gesuchsteller im Blatte selbst die Erledigung der Angelegenheit hummatisch anzeigen; der Expedition kann dies nicht zugemuthet werden.

Hrn. A. S. in G. Wenn es uns auch an freundlicher Anerkennung nicht fehlt, so dürfen Sie doch glauben, daß Ihr so von Herzen kommendes, begeistertes Daneschreiben uns umig erfreut hat. Ein erhebenndes und erfrischendes Gefühl gibt es ja nicht, als zu sehen, daß unser Streben verstanden und gewürdigt wird. Die Bescheidenheit verbietet uns, auf den uns ebenso sehr ehrenden, als ermuthigenden Inhalt Ihres Schreibens hier näher einzutreten. Ihr Wunsch, daß die „Schweizer Frauen-Zeitung“ in jeder Schweberröhre aufgelegt sein und daß dies mit Hilfe des Staates ermöglicht werden sollte, weil das Blatt seit seiner Gründung zum praktischen Gottesdienst anregt und anleitet, selbstverständlich in seinem ersten Theile ein lebhaftes Echo bei uns. Noch besser als Staatshilfe gefällt uns aber das so sehr nachahmenswerthe Verfahren derjenigen gemeinnützig denkenden Männer und Frauen, die, in angenehmen Falle, der Unbemittelten sich annehmen zu können, ein oder auch mehrere Exemplare unseres Blattes abzurufen und selbe gratis an die bestimmten Familien zirkuliren lassen. Wir erwidern Ihnen unsern herzlichsten Dank und Gruß!

M. J. am blauen See. Ein sachthätiger Mann, z. B. ein gebildeter Lanbpfundmlehrer, würde die Ursache der undeutlichen Ausprache und die angemessenen Mittel am sichersten auszufinden vermögen. Nach unserer Ansicht wirkt in solchem Falle systematische, mit voller Sachkenntniß geleitete Uebung und beständige Kontrolle oft Wunder. Eine Konfultation mit einem, Ihnen vielleicht naheliegenden Fachmann wird Ihre Hoffnung beleben. Eine Anfrage im Sprechsaal unseres Blattes würde Ihnen unzweifelhaft die geeigneten Adressen bekannt geben.

Erika B. A. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wie man eine Bandage umlegt. Unrichtig angelegt, kann eine solche oft mehr schaden, als nützen. Ein Arzt, Chirurg oder auch eine gebildete Krankenwärterin wird Sie hierin unterrichten können. Auch in einem richtigen Sanitäts-geschäft, wo richtige Bandagen zu beziehen sind, wird man Ihnen zeigen, selbe sachgemäß umzulegen. Krampfaben werden oft durch festes Schürren (ungehörige Rockbänder zc., auch zu feste Strumpfänder) verursacht.

Zu Ausverkauf waschdichter, bedruckter Gfässer-Poulardstoffe à 30 bis 36 Cts. per Elle, nur beste Qualitäten, deren reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle (Gelegenheitskauf) ist, versehen direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettlinger & Co., Centralhof, Zürich. P. S. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen umgehend franco.

Extra prima Qualit. Seiden-Beluche à Fr. 2. 75 Cts. per Elle oder Fr. 4. 75 Cts. per Meter, ca. 48 Cm. breit in 60 neuen Farben. Prima Patent-Samte à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter versehen in einzelnen Metern schräg und gerade geschnitten portofrei in's Haus Dettlinger & Co., Centralhof, Zürich. P. S. Muster-Kollektionen obiger Befeststoffe, sowie unserer Damenkleiderstoffe bereitwillig franco und neueste Modestücker gratis.

Inserate.

**Mündliche Auskunft über Inse-
rate gratis.** Schriftliche An-
fragen können nur gegen Einsen-
dung von 10 Cts. in Frankomarken
beantwortet werden.

Gesucht:

2] Ein fleissiges, treues **Dienstmäd-
chen**, welches kochen kann und die
Hausgeschäfte versteht.
Offerten befördert die Expedition d. Bl.
unter **Chiffre H 2.**

Gesucht: Ein gesundes, fleissiges
Mädchen, welches recht
gut kochen kann und die Hausgeschäfte
versteht. — Offerten unter Chiffre W 19
befördert die Expedition d. Bl. [19]

Gesucht: Ein treues, fleissiges Mäd-
chen, welches das Nähen
und Bügeln erlernt, Liebe zu Kindern hat
und in den Hausgeschäften geübt ist.
Offerten gefälligst unter Chiffre M 18
an die Expedition d. Bl. [18]

Eine konfirmierte Tochter sucht man
nach Ostern bei einer geschickten
Damenschneiderin in St. Gallen in
die **Lehre zu geben.** Es wird aber
besonders darauf gesehen, dass sie in
jeder Hinsicht gut gehalten werde. [21
Anmeldungen gefl. unter Chiffre F 21
zur Weiterbeförderung an die Expedition.

Gesucht.

Eine Tochter aus achtbarer Familie, in
allen Branchen des Hauswesens praktisch
ausgebildet, sucht auf kommende Ostern
eine Stelle als **Haushälterin** oder **Be-
schliesserin** in ein Kurhaus, Anstalt oder
grössere Haushaltung. Gute Zeugnisse,
sowie Empfehlung über Charakter, Fleiss
und Treue stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre S. H. 25
befördert die Expedition d. Bl. [25]

31] Eine Tochter aus ehrbarer Familie,
welche die **Damenschneiderin** erlernt hat,
sucht zur **weiteren Ausbildung** (namentlich
im **Zuschneiden**) Stelle auf Anfang März.
Es würde weniger auf hohen Lohn als
vielmehr auf gute Behandlung gesehen.
Offerten unter Chiffre S P 81 beliebe
man gefälligst abzugeben an die Exped.

Eine tüchtige Person,

in Haus und Garten gut bewandert, schon
viele Jahre in bessern Häusern als **Haushäl-
terin** dienend, wünscht ähnliche Stelle.
Eintritt nach Belieben. [27
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

58] Eine **Tochter**, welche das Kochen
erlernt hat und die Hausgeschäfte ver-
steht, wünscht Stelle in einem bessern
Privathause. Gefl. Offerten sub Z 58 an
die Exped. d. Bl.

In ein Privathaus Winterthur's
wird ein **feines tüchtiges Zimmer-
mädchen** gesucht, das auch servieren,
nähen, flicken und bügeln kann. Gute
Referenzen nöthig. — Schriftliche
Offerten befördert unter Chiffre S W
57 die Exped. d. Bl. [57]

47] Eine anständige Tochter aus guter
Familie, welche schon einige Jahre als
Ladentochter konditionierte, sucht bald-
möglichst eine Stelle als **Ladentochter**,
am liebsten in der französischen Schweiz,
oder wo irgend Gelegenheit geboten wäre,
sich in der französischen Sprache ver-
vollkommen zu können, unter beschei-
denen Ansprüchen. Gute Zeugnisse und
Referenzen stehen zu Diensten.
Gefällige Offerten sub C E 47 befördert
die Expedition d. Bl.

Offene Directrice-Stelle

für ein **Confections-geschäft** in
**Herren- und Damenwäsche, Jupons,
Schürzen.** Nur ganz tüchtige Per-
sonen, die eine gleiche Stelle schon
eingenommen haben und auch die
Comptabilität führen können, be-
lieben sich unter Angabe bisheriger
Thätigkeit und Referenzen zu melden
unter Chiffre O 6923 F an **Orell
Füssli & Cie., Zürich.** [55]

Eine brave Tochter

könnte unter günstigen Bedingungen so-
fort bei einer **Modistin** in Winterthur in
die **Lehre** treten.
Offerten unter Chiffre P S 41 befördert
die Expedition dieses Blattes. [41]

Stelle-Gesuch.

Eine Bürgerstochter, welche die **Damen-
schneiderei** gründlich erlernt hat, sowie
im **Weissnähen** und allen Hausgeschäften
gut bewandert ist, auch Liebe zu Kindern
hat, sucht passende Stellung, wozüglich
in der französischen Schweiz.
Offerten gefälligst unter Chiffre C K 51
an die Expedition d. Bl. [51]

Man sucht

für ein gutgeschultes ordentliches 16-
jähriges Mädchen, welches in allen weib-
lichen Handarbeiten bewandert ist und
Französisch kann, eine passende Stelle
in einem guten Privathaus zur Erlernung
der Hausgeschäfte, bei etwas Lohn, oder
auch in einem **Geschäfte.** [46
Gefl. Offerten sub J B 46 befördert die
Expedition dieses Blattes.

Eine Tochter v. 23 Jahren, die in einem
Geschäfte aufgewachsen, den Laden
besorgt und in der Buchhaltung nach-
geholfen, sucht Stelle als **Ladentochter**
(am liebsten in einem Kolonialwaren-
Geschäfte) oder auch als **Aushülfe** in ein
Bureau. Es wird mehr auf gute Behand-
lung als auf den Gehalt gesehen. [42
Gefl. Offerten richte man unter Chiffre
E S 42 poste restante Gerzensee (Bern).

Eine Tochter von 18 Jahren, welche
Lingerie und Schneiderei erlernt hat,
wünscht als **Kammermädchen** bei einer
bessern Herrschaft auswärts einzutreten.
Gefällige Offerten sub E B 44 an die
Expedition dieses Blattes. [44]

53] **Drei Töchter** aus gutem Hause
wünschen zu weiterer Ausbildung An-
stellung im Weisswarengeschäfte, oder
auch als Lingeres oder Glätterinnen in
Privathäusern oder Hôtels. Der Eintritt
könnte gleich nach Beendigung der Lehr-
zeit geschehen auf März und Mai.
Gefl. Offerten sub K 53 an die Expe-
dition dieses Blattes.

Eine gebildete Tochter, der deutschen
und französischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig und im Hôtelwesen be-
wandert, welche gut empfohlen werden
kann, wünscht Saison-Stelle als **Buch-
halterin** oder **Telegraphistin.** — Gute
Zeugnisse stehen zu Diensten. [55
Offerten sub W 55 an die Exp. d. Bl.

Zur gründlichen Einführung

in die häuslichen und weiblichen Arbeiten,
sowie Kochen, wird für eine Waise (18-
jährig), welche die mütterliche Leitung
entbehren musste, Aufnahme in einer ach-
baren, evangelischen, gebildeten Familie
der Schweiz gesucht. [52
Offerten unter Chiffre W 52 R an die
Expedition der „Schweizer Frauen-Ztg.“

Eine evangelische Erzieherin

wird gesucht zu 2 Knaben (6—8 Jahre)
von einer guten Familie auf dem Lande.
Freie Station, familiäre Behandlung.
Offerten unter Angabe der Ansprüche
an **Orell Füssli & Cie., Luzern**, unter
Chiffre 1020. (O 1020 Lu) [38]

Pensionat Calaminus-Ruppersberg — Neuwied am Rhein. —

56] Gründlicher deutscher Unterricht und
Erlernung der **fremden Sprachen.** Aus-
bildung in Handarbeiten, Musik u. Malen.
Auf Wunsch Anleitung im Hauswesen.
Referenzen von Eltern früherer Zöglinge.
Prospecte durch die

Vorsteherin C. Calaminus.

(H 470 L) **Lausanne.** [34]

Familien-Pensionat.

Gegr. 1878. Fortbildung im Franz., Engl.,
Musik. Handarbeiten. Sorgf. Erziehung.
Kräftige Kost. Haus mit Garten in sehr
schöner Lage. — Näh. d. Eltern u. Prosp.
Mlle. Steiner, Villa Mon Réve.

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute
Pension plazieren wollen, können sich mit
aller Zuversicht an das Pensionat von
**Mesdames Morard in Corcelles bei Neu-
châtel** wenden. Es wird nebst Franzö-
sisch auch Englisch, Italienisch und Mu-
sikunterricht erteilt. Nebenbei besteht
ein gemüthliches Familienleben und sorg-
fältige Behandlung. — Prachtvolle Aus-
sicht, grosser Garten, gesunde Luft. —
Vorzügliche Empfehlungen. [5413

Französische Sprache

und gründlichen Unterricht in den **Hand-
elsfächern**, auch Englisch und Italie-
nisch, im **Institut Müller-Bourquin**
bei **Boudry, Kt. Neuenburg.** Nachfrage
bei **Herrn D. Hofmeister, Alt-Bezirks-
rath** in Zürich, und **Herrn Ed. Abegg-
Billwiller, Langmauerstrasse No. 1** in
Unterstrass-Zürich. [50

Für Modisten.

In gutem Zustand befindliche [49
Strohhut-Nähmaschinen
sind **billig zu verkaufen.**
Anfragen unter Chiffre H 233 Y beför-
dern **Haasenstein & Vogler** in Bern.

— Modes. —

35] Man sucht auf 1. Juli ein junges
Mädchen, welches **Modistin** werden und
die **französische Sprache** erlernen will.
Bedingungen: Zwei Jahre Lehrzeit; das
erste Jahr à 45 Fr., das zweite Jahr à
30 Fr. per Monat. Sich zu melden bei
M^{lle} Trépol, Modiste, in Lausanne.

Bügel-Kurse

ertheilt fortwährend [40
Frau Gally-Hörler, Feinglätterin,
Schmidgasse 9, St. Gallen.

= Glarner-Pasteten =

(delikatester Kuchen zu Kaffee).
Glarner Birnbrot, Torten
(OG2111) verschiedenster Art. [36
alles in feinsten Ausführung, versendet
durch die ganze Schweiz die Conditorei
D. Aebli, Burgstrasse, Glarus.

1887er

Zwetschgen-Marmelade

hochfein und im Anbruch haltbar, 3 Ko-
büchse Fr. 4. 50, 6 Ko.-büchse Fr. 8
versendet die [43
Schweizer. Conservenfabrik Rorschach.

Wild-Offerte. (Ma 1690/LB)

Haselhühner, per Paar	Fr. 2. 25	A. Hier pr. Postgef. z. Substanztemp.
Schneehühner, " "	2. 50	
Birkhühner, " "	3. 50	Kistchen von 5 Kilo per 1/2 Kilo
Renntierfleisch, per Kilo	1. 25	
Russische Fruchtparten in:		Eleg. Cartons von 1 Pf. russ. p. Cart.
1. —	1. —	

Rud. Schmidt, Eydtkühnen.

**Aechte
schweizerische
Spitzwegerich
Brust-Bonbons**

ausgezeichnet. Mittel gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrh
und Verschleimung etc., herge-
stellt aus der als sehr heilsam be-
5539] kannten „Spitzwegerichpflanze“ [14
und wegen ihrem überraschend schnellen
Erfolg überall geschätzt, sind zu haben
bei **Apothekern, Conditoreien u. Hand-
lungen** in Städten und allen grössern
Ortschaften d. ganzen deutschen Schweiz.

Zur gefl. Beachtung.

45] Meinen weitbekannten **garantirt
reinen Bienenhonig** versende zu fol-
genden Preisen:

2—4 Kilo à Fr. 2. —
5—10 „ à „ 1. 90 franco
11—15 „ à „ 1. 80

Wiederverkäufern besondere Begünstigung.
Für das mir geschenkte Zutrauen
bestens dankend, empfehle mich ferner
unter Zusicherung prompter Bedienung.

**R. Funk, Bienenzüchter,
Mettmenstetten, Zürich.**

Die O. G. f. W.
offerirt ihren

ächten Bienenhonig

so lange Vorrath, wie folgt:

1. **La Rosa und Oberengadiner-Honig**,
gesammelt in einer Höhe von 1800
bis 2500 Meter über Meer, à Fr. 4
per Kilo. (O. F. 6884)
2. **Poschiavo-Honig**, à Fr. 3 per Kilo.
3. **Buchweizen-Honig**, à Fr. 1. 50 pr. Ko.
Verpackung zum billigen Selbstkosten-
preis. Porto von 3 Kilo an frei. — Be-
stellungen sind zu richten an den [37
**Direktor der Oberengad. Gesellschaft für
Wanderbienenzucht:**

Johs. Michael,
Pfr. in **Poschiavo.**

Stein a. Rh. (Schaffhausen).

Im Besitze eines äusserst wirk-
samen und angenehmen **Mittels
gegen Kröpfe, Anschwel-
lungen des Halses**, verbunden
mit **Engbrüstigkeit** etc., ver-
sende dasselbe gegen Nachnahme
von 2 Franken. [5549
J. Guhl, Apotheker.

Aechte

Konstanzer Trietschnitten

per 1/2 Kg. Fr. 1. 30.

Feinste Nonnenkröpfli

weisse und braune, per Dz. 60 Cts.
Für Wiederverkäufer Rabatt.

**P. Ruckstuhl,
Loretto-Lichtensteig.** 5597]

Otto Baumann

Vermittlungsagentur
— **St. Gallen** —

**Incaso. Vertretung in Konkur-
sen und Liquidationen. Inventar-
aufnahmen. Vermögensbereini-
gungen. Vermögensverwaltung.
Abfassung von Verträgen und Ein-
gaben, Correspondenzen etc. An-
und Verkauf von Liegenschaften
und Geschäften. — Prompte, ge-
wissenhafte, billige Bedienung.**

Knaben-Anzüge

in **Tuch und Tricot**

senden durch die ganze Schweiz
franko zur Auswahl.

**Als Maass genügt
Angabe des Alters.**

St. Gallen [5231

Wormann Söhne.